Eine Heiligenbiografie in Farbe

LITERATUR Mariann Wenger hat Niklaus von Flües Leben als Bildergeschichte verewigt. Ein verehrter Nationalheiliger als «Comic-Held» – geht das?

ANDREAS FAESSLER
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Ihre häufigen Besuche im Ranft haben Mariann Wenger mit dem Leben von Bruder Klaus vertraut gemacht. Dieses hat sie zeichnerisch zu Blatt gebracht. PD

Schon früh spielte sie mit dem Gedanken, eine Bildergeschichte zu schaffen, doch fehlte ihr eine passende, wirklich gute Geschichte. Dass es diejenige von Bruder Klaus sein könnte, daran dachte die ausgebildete Malerin Mariann Wenger-Schneiter nicht mal, nachdem sie mehrmals zur Erholung bei den Dominikanerinnen im Haus Bethanien in Flüeli und damit unzählige Male unten im Ranft gewesen war. Als ihre Tochter ihr vor gut sieben Jahren ein Buch über den hl. Bruder Klaus schenkte, fiel es der gebürtigen Glarnerin geradezu wie Schuppen von den Augen. Das faszinierende Leben des Schweizer Nationalheiligen sollte durch ihre Hand als Bildergeschichte neu entstehen. Und dieses ehrgeizige Projekt ging sie bewusst mit allerhöchster Sorgfalt an, recherchierte, entwarf, informierte sich. Jedes Detail in Klausens gut dokumentiertem Leben sollte stimmen, Landschaften, Gebäude, Menschen, selbst regionale Ausdrücke – darauf legte sie grossen Wert. Wie kleidete man sich im Spätmittelalter in Obwalden? Wie waren Krieger ausgerüstet? Wie sah ein Flügelaltar des 15. Jahrhunderts aus? Mariann Wenger konsultierte Experten, entwarf zahllose Skizzen in Museen und machte sich erst ans grosse Werk, als sie alles zusammengetragen und für ihre Figuren das endgültige Erscheinungsbild gefunden hatte.

Wert auf Authentizität gelegt

«Mir war von Beginn wichtig, dass es ein Buch für alle Generationen sein soll. Und es soll gleichermassen auch Menschen ansprechen, die nicht religiös sind», sagt Mariann Wenger, die heute in Birmensdorf lebt. Bald aber zeigte sich, dass bei weitem nicht jeder es goutierte, dass der verehrte Bruder Klaus nun als Comic-Figur auftreten soll. Vor allem in der Heimat des Heiligen war man sehr skeptisch und verhalten gegenüber Wengers Ansinnen. So was gehe doch nicht, hiess es. Dabei legte die Künstlerin von Anfang an höchsten Wert auf die Authentizität und selbstredend die volle Wahrung aller Pietät, zumal sie selbst als religiöse Frau der Materie gegenüber höchsten Respekt zollt.

Bilder, die bleiben

«Es liegt wohl vor allem am Wort ‹Comic›, das für gläubige Menschen negativ behaftet ist, vor allem wenn das Thema ein religiöses ist», sagt Marco Sager vom Verlag Canisi-Edition, bei dem das Buch erscheint. Marco Sager räumt jedoch ein, dass auch er Mariann Wengers Projekt anfangs ablehnend gegenübergestanden sei, ihren Antrag sogar zurückwies. «Doch gingen mir ihre Bilder nicht mehr aus dem Kopf», sagt er. Seinen Entscheid nochmal gründlich überdacht, sagte er Mariann Wenger zu. Für ihn eine glückliche Wendung: «Nun haben wir ein Kunstwerk vorliegen, das aus unserer Sicht sehr gut gelungen ist. Auch wenn die Bilder im ersten Moment vielleicht gewöhnungsbedürftig erscheinen, sind sie einprägsam, sehr realistisch und zeugen von sauberer, aufwendiger Auseinandersetzung mit der Thematik. Es ist ein Bijou!»

Aber auch dem Verlag sind vereinzelte erhitzte Reaktionen nicht erspart geblieben, was zeigt, dass für manche ein so religiös geprägtes Thema wie die Biografie eines Bruder Klaus so weit unantastbar ist, als es geradezu ein Skandal ist, dass dies als «Comic» erscheinen soll. «Doch waren die Rückmeldungen, abgesehen von diesen wenigen Ausnahmen, durchwegs sehr wohlwollend und von grosser Begeisterung geprägt», hält Marco Sager diesen negativen Erfahrungen entgegen.

Heitere Momente

Tatsächlich sucht man im gesamten Buch vergebens nach Details, die einen treuen Verehrer des hl. Bruder Klaus ernsthaft brüskieren könnten. Liebevoll und mit grösster Sorgfalt sind die einprägsamen Figuren gestaltet. Die ausgiebigen Gedanken Mariann Wengers, wie es denn damals hätte sein können, schlagen sich in jedem einzelnen Bild nieder. Zeichnerisch begleitet sie Nikolaus von Flüe durch sein gesamtes Leben: seine Geburt, seine frühe Zuwendung zu Gott, seine Dienste als Säumer und Soldat, die Teilnahme an Schlachten und Gefechten, seine Visionen, wie er asketischer Eremit wird und historisch belegten Persönlichkeiten begegnet, schliesslich sein Tod. Immer wieder reichert Wenger einzelne Szenen mit Witz und Schalk an – warum soll es in Bruder Klaus' Leben denn nicht heitere Momente gegeben haben? Fakt ist, dass Mariann Wengers Buch die Biografie einer bedeutenden historischen Figur auf unterhaltsame und für alle Leser verständliche Art abbildet und leicht zugänglich macht.

Faszination Heilige

«Jedes Jahrhundert hat so seine Art, etwas zu betrachten», findet Mariann Wenger, die reformiert aufgewachsen, dann jedoch zum Katholizismus übergetreten ist. «Der Glaube war und ist für mich schon immer etwas Lebendiges gewesen. Mich faszinieren die Heiligen der katholischen Kirche und ihre Geschichten.» Etwas, was ihr seinerzeit in der reformierten Kirche fehlte. Aber im Leben von Bruder Klaus findet sie allerdings weniger Selbstidentifikation als im Leben anderer Heiliger. «Zwar bin ich auch sehr gerne alleine für mich und bete. So wie Bruder Klaus es sehr ausgiebig pflegte. Aber diese strenge Askese, das ist mir doch recht fremd», sagt Mariann Wenger.

Dass ihr Buch jetzt kurz vor dem grossen Jubiläumsjahr erscheint, ist Zufall. Sie hat nicht bewusst darauf hingearbeitet, zumal es bis zuletzt unabsehbar war, wie lange ihre Recherchearbeiten und die Entstehung des Buches dauern würden. Doch diese zeitliche Koinzidenz hat nun dazu geführt, dass Mariann Wengers «Bruder Klaus – eine erstaunliche Geschichte aus dem Mittelalter» zum Mitmachprojekt des Trägervereins «600 Jahre Niklaus von Flüe» geworden ist.

HINWEIS

Die Buchvernissage findet statt im Kloster Kappel am Albis am 19. September, 19.30 Uhr.

Loslassen tut gut

Verena Sollberger
ref. Pfarrerin Luzern

Wie haben Sie es mit dem Loslassen? Fällt es Ihnen leicht? Oder tun Sie sich eher schwer damit? Loslassen bleibt wohl niemandem von uns erspart. Leben ist Bewegung. Verändert sich. Immer wieder. Und dadurch müssen wir auch immer wieder das eine oder andere loslassen. Materielles, aber auch Menschen, die zu unserem Leben gehört haben. Wie heisst es in der Bibel: «Alles hat seine Zeit. Festhalten hat seine Zeit. Und Loslassen hat seine Zeit.»

MEIN THEMA

Ja, das mit dem Loslassen ist so eine Sache. Ein Blick in meinen Estrich zeigt mir, dass ich – zumindest was Materielles angeht – ein gutes Übungsfeld habe. Was sich da doch in den vergangenen Jahren angesammelt hat! Unglaublich! Da entdecke ich zum Beispiel meine Rechenhefte aus der Primarschule, bunt eingefasst und versehen mit der fein säuberlich aufgeklebten Namensetikette. Oder einen gelben verschrumpelten Luftballon. Warum ich den bloss aufgehoben habe? Keine Ahnung!

Vieles weckt Erinnerungen in mir. Geschichten kommen mir in den Sinn. Das ist schön. Berührt mich. Und doch spüre ich, dass es auch guttut und befreit loszulassen. Und so leeren sich die Kisten und füllt sich der Kehrichtsack.

Und dann stehen ja auch noch unzählige Dinge herum, die eigentlich völlig intakt sind, ich aber keine Verwendung mehr dafür habe. Wegwerfen? Lieber nicht. Vielleicht sucht ja jemand genau dieses Teil, das da bei mir nutzlos herumsteht. Und während ich diese Dinge loslasse und verschenke, werde ich selber ebenso beschenkt. Mit der Freude der Beschenkten nämlich. Ja, loslassen tut gut!

verena.sollberger@lu.ref.ch